

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschl. Postbestellgebühr. Zur Postbezug-Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Oktober 1921

Anzeigenpreis: Verlags-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 125

Neubestellungen auf das Verbandsorgan sind zu jedem Monatsersten zulässig • Bezugspreis 50 Pf. monatlich, 1 Mk. zweimonatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich • Man bestelle den „Korr.“ sofort bei der nächsten Postanstalt

Die Beilegung des Konflikts in Berlin

Der Sonnabendabend (22. Oktober) hat noch definitiv die Beilegung des ein gefährliches Aussehen für die Allgemeinheit annehmenden Konflikts in den Berliner Zeitungsbetrieben gebracht. Die Schwierigkeiten und Zufälligkeiten waren bei dieser weittragenden Angelegenheit so groß und so mannigfaltig, daß selbst die zweimal täglich erscheinenden Berliner Arbeiterblätter die wechselreichsten Situationen in ihren Morgen- und Abendausgaben widerspiegeln. Das konnte selbst dem recht vorsichtig operierenden und sich anerkenntniswerter Zurückhaltung bei diesem Streik der Buchdrucker beiseitigenden „Vorwärts“ passieren. Um wieviel schlimmer war da erst der dreimal wöchentlich und dann auch noch vom Schicksal etwas entsetzte „Korr.“ daran! Wir sind unter diesen Umständen befriedigt, daß es nur einmal nicht geklappt hat mit dem, was wir schreiben, und das war am Donnerstag voriger Woche, als wir bei der ersten Behandlung die Auswirkung des Konflikts zu weitgehend bemahen, weil wir einer Haupttatsache die Geltungsmeldung gefolgt waren. Größer ist aber um der Sache willen unsere Genugtuung, daß dann die Entwicklung — der Ausgang der Berliner Generalversammlung macht eine Ausnahme — des Konflikts den von uns gewünschten und auch angedeuteten Lauf genommen hat.

Die vereinigten Zeitungsverleger Groß-Berlins brachten am Sonnabendabend der Öffentlichkeit gegenüber mit folgender weiteren Erklärung die Sache zum Abschluß:

Mit dem heutigen Tag erscheinen die Berliner Zeitungen nach mehrwöchiger Unterbrechung wieder in der gewohnten Weise. Ihr Nichterscheinen war durch Differenzen der Arbeiterschaft der Firma Rudolf Mosse verursacht. Dadurch trat das bestehende Solidaritätsabkommen zwischen den Groß-Berliner Zeitungsverlegern in Kraft. Durch das Eingreifen des Herrn Reichs-Arbeitsministers Brauns, der sich im öffentlichen Interesse der Angelegenheit annahm und die tagelangen, äußerst schwierigen Verhandlungen persönlich leitete, sowie durch vernünftiges Eingreifen der Organisations- und des Geschäftsführers des Tarifamtes der Deutschen Buchdrucker ist es gelungen, den Konflikt beizulegen und dem tariflichen Rechte bedingungslos Anerkennung zu verschaffen.

Die Arbeiterschaft darf überzeugt sein, daß wir es auf das schwerste empfunden haben, sie in dieser politisch so außerordentlich bewegten Zeit auf mehrere Tage ohne die jetzt so besonders notwendigen Informationen zu lassen. Wir hoffen, daß nach der Beilegung dieses Konflikts sich die Arbeitsverhältnisse in den Zeitungsbetrieben dank der Einigkeit des besonnenen Teiles der Arbeiterschaft ruhiger gestalten und auflauchende Meinungsverschiedenheiten nicht im Wege der Arbeitseinstellung, sondern durch Anrufung der tariflichen Instanzen ausgetragen werden.

Diese Friedenserklärung soll hier nicht unter Kritik gestellt werden, nachdem in der vorigen Nummer den Zeitungsverlegern und Prinzipalen Berlins über die in Angriff genommenen Ausperrungen und Säublungen schon das Erforderliche gesagt wurde. Wir unterstreichen aber, daß in Zukunft die Entscheidungen der Tarifinstanzen respektiert werden sollen. In dieser Beziehung ist von Gehilfenleite gelebt worden. Es müssen auch alle Differenzen auf tariflichem Wege ausgetragen werden. Am Sonnabendabend sind dann die Berliner Blätter fast ausnahmslos erschienen; wo es nicht gelungen konnte, hat das Herausheben des Personals in so kurzer Zeit zu große Schwierigkeiten bereitet. Am Sonntag ist aber alles in gewohnter Weise herausgekommen.

Der „Vorwärts“ hatte am Sonnabendmorgen auch scharfe Töne angeschlagen und mit einer eventuellen Gegen-

aktion der gesamten Berliner Arbeiterschaft gedroht. Das war etwas auffallend, da der „Vorwärts“ sich im An- fange recht reserviert über den Streikfall ausgelassen hatte. Daß die Situation schon im Umfagen war, hatte der „Vorwärts“ anscheinend noch nicht gewußt.

Um strikten Gegenseite zu dieser besonnenen Stellungnahme war wieder die „Rote Fabrik“ zu sehen. „General- ausperrung in den Berliner Buchdruckereien — Die gesamte Arbeiterschaft gekündigt — Frilllose Entlassung in zahlreichen Betrieben“, waren die Stichworte für die nach- folgenden langen, hysterischen Schreie nach dem Aufmarsche der gesamten graphischen Arbeiterschaft. „Die geschicht- liche Stunde ist da!“, erklarte es in diesem Aufsatze und auf die Gründe der von den „Zellenleitern“ schon an- gerichteten, aber immer noch nicht für ihre Zwecke aus- reichenden Verwirrung spekulierend, hieß es dann in Scheltersprache weiter: „Die Arbeiterschaft des graphischen Gewerbes hat keine Ursache, der Tarifgemein- schaft, wenn sie nun vollends in die Brüche gehen sollte, auch nur eine Träne nachzuweinen.“

Diese große leibliche Anstrengung des kommunistischen Zentralorgans schlug aber fehl, die Buchdruckerfelle schwammen der „Roten Fabrik“ fort, und sie hat dann resigniert ihr Spiel aufgegeben. Mancher lastige Bröckchen könnte aber schließlich noch herausgefischt werden. Aber unsere Kollegen, auch die vieles auszuweichen haben, werden nicht auf das Gebeiß der kommunistischen Presse die Tarifgemeinschaft aufgeben.

Der Tarifamts-Geschäftsführer Schliebs hat mit seinem Vorschläge tatsächlich einen Weg gefunden, bei dem Tarif- personal Mosse die Aufnahme der Arbeit leichter machte. Seine eindringlichen Vorstellungen schlugen durch, und auch die Firma Mosse zeigte sich entgegenkommender, wie auch die Berliner Prinzipalsführung nun einen andern Weg einschlug. Am Sonnabend soll es allerdings in einer Berliner Prinzipalsversammlung halb hergegangen sein, da ja für die Allgemeinheit der Berliner Gehilfen mit einem Ausgange für das in das letzte Lohnabkommen eingerechnete Seenenmann-Massini-Abkommen vom Juni etwas herauspringen sollte. Der Berliner Gehilfenvertreter Massini hat ebenfalls das Seinige getan, um das Mosse- Personal zu überzeugen, daß der vorgeschlagene Ausweg gangbar ist.

Am Montag (24. Oktober) ist dann in fünfständiger Beratung zwischen beiderseitigen Berliner Vertretern der Vorschlag Schliebs zu einer festen Vereinbarung verdrückt worden, die nun die von dem Mosse-Personal als strikt betrachtete Beilegung des Seenenmann-Massini-Abkom- mens endgültig brachte, dafür aber einen angemessenen Ausgleich gestiftet hat. Die Berliner Prinzipalsität wird am Mittwoch in einer Versammlung Stellung dazu nehmen.

Die Berliner Kollegenchaft hat noch am 24. Oktober in einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung ihre Stellungnahme vollzogen. Auch diese Versammlung war sehr gut besucht und nahm ebenso wie die erste einen ruhigen Verlauf; die „Rote Fabrik“ hatte allerdings aus der ersten Versammlung etwas ganz anderes gemacht. Kollege Massini berichtete auf und anschaulich über die gestrigen Beratungen. Einige kommunistisch gestimmte Kollegen wandten sich gegen die getroffene Vereinbarung und verwarfen den Verhandlungsweg überhaupt, aber ein kommunistisches Mitglied der Verhandlungskommission empfahl selbst, was der 24. Oktober nun gestiftet hat. Es sprachen noch Redner von allen Richtungen und das Ergebnis war dann, daß der Friedensschluß in Berlin gegen ganz wenige Stimmen angenommen wurde. Ein offizieller Versammlungsbericht folgt.

Am ersten Tage der Gouvortseherkonferenz (24. Ok- tober) sind die Berliner Vorgänge eingehend erörtert worden. Es kam dabei zur Sprache, wie auch Sparten bald in dieser und bald in jener Form eines Vorgebens versuchen, für sich spezielle Vorteile auf dem Lohngebiete zu erreichen. Daß dabei die Sandbeher und diejenigen Spartengruppen, die sich nicht so leicht rühren können, in das Hintertreffen geraten, wird gar nicht beachtet. Es wurde betont, daß die Interessen aller Kollegen zu för-

dern Aufgabe der Allgemeinheit wie jedes einzelnen sein müsse. Mit dem Friedensschluß in Berlin auf der Basis des neuen Abkommens müßten nun die gedachten Ver- suche bei den Sparten ausführen. Selbst in Arbeiter- druckereien hat es in der allerletzten Zeit geklappt. Die Geschäftsleitungen der Parteidruckereien beurteilen auf Grund der abwallenden Verhältnisse da manches anders, als die Redaktionen sich zu öffentlicher oder betriebstweiser Vorgeben stellen. Was hier von den Sparten in Berlin gesagt ist — ohne zu verallgemeinern —, gilt auch für gleiche und ähnliche Vorgänge im Reich. Darüber wird in dem Bericht über die Gouvortseherkonferenz noch etwas zu sagen sein.

Stereotypen, seid wachsam und wahr eure tariflichen Rechte!

Durch diesen Warnungsruf will ich meine Kollegen auf eine Gefahr hinweisen, die uns und unsern Beruf entsetzlich mühte, wenn die von der Berliner Sektion der Stereotypkorrespondenzen durch ein Rundschreiben vom Sep- tember d. J. beabsichtigte Ausübung von ungelerten Kräften verwirklicht würde.

Das Rundschreiben stellt und beantwortet zunächst die Frage: „Soll ich eine Stereotypeneinrichtung anschaffen?“ und fährt dann fort:

Woher bezlegen?

Für die Vorsehung von Stereotypeneinrichtungen kommen in der Hauptsache nur zwei Methoden in Betracht: 1. Das Kempter-Werk in Nürnberg, 2. Die Firma Fischer & Sirede in Bielefeld. Die Kempter-Werke, die jüngere Firma sind teurer, weil schwerer und leichter gebaut; die Bielefelder der ältere Firma sind billiger, weil weniger widerstandsfähig gebaut.

Die Preise für Stereotypeneinrichtungen sind leider wieder gestiegen und werden noch weiter steigen. Es betragen zur Zeit ungefähr:

- a) beim Kempter-Werk 5775 Mk.
 - b) bei Fischer & Sirede (im Eingebau) mindestens 4500
- Streng vertraulich wollen wir den Herrn Empfänger dieser Zeilen mitteilen, daß es uns gelungen ist, mit dem Kempter-Werk ein Sonderabkommen zu treffen, durch welches keine präzis und solider gebaute Stereotypeneinrichtung kaum teurer ist als die Stereotypeneinrichtung der Bielefelder Firma. Das Sonder- abkommen gewährt uns nämlich einen Rabatt von 10 bis 15 Prozent (20 Pro. bei Vorsehung der Bielefelder Firma räumt uns keinen Rabatt ein.) Diesen Rabatt stellen wir unsern Geschäftsfreunden restlos zur Verfügung. Sie können also den C-Widder von Kempte für den Nettopreis von 4620 Mk. haben. Da das Kempter-Werk im Gegenseite zu der Bielefelder Firma noch eine schriftliche Schlei- chenabnahme — die Sie brauchen, sobald Sie eignen Satz Stereotypen wollen — mitteilt, so ist durch dieses Abkommen die Nürnberg- er Einrichtung nicht nur nicht teurer, sondern sogar etwas billiger als die Bielefelder. Wir können Ihnen darum nach bestem Wissen und Gewissen raten, die Nürnberg- er Einrichtung zu bestellen. Wir bitten um schleunige Bestellung, da die Aufträge in der Reihen- folge erledigt werden, in der sie eingehen.

Bar- oder Ratenzahlung?

Falls Sie nicht vorgehen sollten, die Stereotypeneinrichtung direkt von der Fabrik zu beziehen (wobei Sie allerdings vom Kempter-Werk keinen Rabatt erhalten würden), sondern lieber unsere Dienste in Anspruch nehmen wollen, erklären wir uns bereit, die Bestellung für Sie auszugeben und die Anschaffungskosten zu ver- ansagen. Wir stellen Ihnen anheim, die Summe entweder sofort ganz oder in monatlichen Raten zu amvertieren. Täglich erschie- nende Blätter zahlen mindestens 500 Mk., dreimal wöchentlich er- scheinende mindestens 300 Mk. monatlich. Im Fall einer Raten- zahlung würden wir Sie nur um Erlaßung des Zinsverlustes bitten.

Die Arbeit des Stereotypierens ist nicht allzu groß und sehr leicht erlernbar. Selbst un- geübte Arbeiter, die Sie in Ihrem Betriebe beschäftigen, können das Auslegen der Matrern und Verfertigen der Platten in ganz kurzer Zeit erlernen. Wir sind bereit, jeden Handgriff, der zu machen ist, entweder auf schriftlichem Wege mitzuteilen oder aber hier in unserm Betrieb einem Ihrer Angestellten beizubringen.

Und nun zum letzten Male:

Schaffen Sie sich eine Stereotypeneinrichtung an! Es ist nicht unüberwindlich, daß die meisten Stereotypenwerke die Platten- hersteller zwingen werden, die Vorsehung von Platten eines Tages überhaupt einzustellen, weil deren Abgabe zu erlöschlichen Preisen nicht möglich sein wird. Darum tut der vorstehende Ver- leger gut, sich von allen den Eventualitäten freizumachen und vom Platten- zum Materialbezug überzugehen.

Sodachtensvoll

Die Plattenhersteller in der Sektion der Stereotypkorrespondenzen, Johannes Kerper, Anton Lewin.

Gegen den ersten Teil dieses Rundschreibens etwas ein- zuwenden, überlasse ich der Firma Fischer & Sirede (Biele- feld), obwohl es auch für uns von Interesse ist, über die Geschäftsprognose des Kempter-Werkes in Verbindung mit dem unterzeichneten Berliner Konflikt etwas genauer unterrichtet zu sein.

Wichtiger für uns ist der Schlußteil des Rundschreibens, welcher sich über die „Arbeit des Stereotypierens“ aus-

läßt. Wie leicht das Stereotypieren nach Meinung der Magisterkorrespondenz Ahrens (Berlin), jetzt Lewin, sein soll, hatte die erstere schon im Jahre 1917/18 in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ durch Inzertate mit verlockenden Überschriften, gestützt auf Dilettantenergebnisse nach Marktschreierart, zu bemerken versucht. Ich habe seinerzeit diese Anpreisungen wegen ihrer Blumpheit unbeachtet gelassen, da ich bei den in Frage kommenden Geschäftsinhabern oder deren Vertretern mehr fachmännisches Wissen und auch mehr praktische Erfahrung voraussetzte, als es die Firma Ahrens seinerzeit in ihren Anpreisungen zum Ausdruck brachte. Das vorstehende Rundschreiben ist nun eine Neuauflage in der Geschäftspraxis des Berliner Konjunkturlagers und nur darum etwas gefährlicher als seine Vorgänger, weil streng vertraulich an die Interessenten gerichtet.

Dah sich wirklich anständige Kollegen dazu hergeben sollten, dieser Unternehmerrunde zur Verwirklichung ihrer Absicht die Hand zu bieten, kann ich nicht glauben, aber die Herausgeber des Rundschreibens werden aus Furcht vor Einschränkung ihrer Produktion aus den im Zirkular angegebenen Gründen sicher nichts unversucht lassen, um ihr Ziel zu erreichen. Ob das Kempe-Werk sich der Sympathie unserer Nürnberger Kollegen und darüber hinaus, wie wir es 1920 während des Stereotypkongresses gelegentlich einer Besichtigung seiner Fabrikanlagen ohne weiteres feststellen konnten, auch noch weiter erfreuen dürfte, möchte ich nach der im Zirkular geübten Geschäftspraxis stark bezweifeln.

Kollegen, hier heißt es wachsam sein, um die uns drohende Gefahr von vornherein zu beseitigen. Wo aber trotzdem die geplante Absicht durch ungelernete Kräfte in Erscheinung treten sollte, sind sofort die Vorstände und Tarifinstanzen anzurufen, und die Entzerrung dieser Suchstereotypen von den Gehilfenplätzen ist zu verlangen. Laßt Tarif durch ungelernete Kräfte mit der Herstellung von Matrern oder Platten nicht beschliffen werden, und von unserm tariflichen Rechte Gebrauch zu machen, ist in diesem Fall unsere heiligste Pflicht.

Berlin. H. Siebler.

Theorie und Praxis eines „sozialen“ Zeitungsverlegers

Nach den schweren Ausschreitungen, die sich bei Gelegenheit des Metallarbeiterstreiks im Siegerland am 9. und 10. September in Siegen und Weidenau ereigneten, brachte ein Siegener Buchdruckerprinzipal in seiner Zeitung (Zentrumsblatt) einen Leitartikel unter der Überschrift: „Müde es so kommen?“ Darin heißt es u. a.:
Wo liegen denn die wahren Ursachen dieser freudlosen, die bodenständige Arbeiterschaft stark belastenden Vorgänge? Solern Schreiber, dem das Wohl der minderbemittelten Bevölkerung sehr am Herzen liegt und der seit Jahren den sozialen Ausgleich als die beste Forderung jedes kulturellen Fortschritts für unabwiesbar notwendig hält, hier seiner ehrlichen Meinung offen Ausdruck geben darf, sind die Quellen im folgenden zu suchen:

1. Es muß eine bessere Angleichung der Lohnhöhe gegenüber gleichgearteten Orts- bzw. Landverhältnissen Platz greifen.
 2. Die Arbeitgeberschaft bedarf mehr sozialen Oies in ihrer Gestaltung. Ein besseres Verhältnis der Arbeitersele ist durchaus notwendig.
- Gerne heißt es im letzten Absätze des Artikels:
Offen und ehrlich sollen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die Augen schauen, als Freund, Berater und Helfer sich gegenüberstellen.
- Etwa drei Wochen nach Erscheinen dieses Artikels erhielt unser einlanges in der betreffenden Druckerei sitzendes Verbandsmitglied (sonst stehen nur Gutenbergsbündler da) von demselben Prinzipal folgendes Schreiben:
Infolge der neuen Lohnfestlegung bin ich leider gezwungen, den von Ihnen ausgefüllten Posten

eingeben zu lassen. Sie wollen dies als Kündigung ansetzen; stelle es Ihnen jedoch anheim, später bei Besserung der Ertragsverhältnisse wieder vorzutragen.

Siegen, den 8. Oktober 1921. gez.: Steins.
Herr Steins hat den mit lokalem Öl getränkten Leitartikel in seinem Blatte selbst gedruckt, er hat aber auch in dem Kündigungsschreiben an unsern Kollegen bewiesen, wie er sich praktisch den sozialen Ausgleich denkt. Wir aber wollen mit dieser Inanspruchnahme von Theorie und Praxis bezwecken, daß Herr Steins und seinesgleichen den Mittelpunkt dabei deutlich leben, nämlich die Blamage vor Leuten, die von ihrem Blatte erwarten, daß sich Wort und Tat bei ihnen decken.

Siegen i. W. E.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Nachahmenswerte Beispiele. In Gera-R. zählt die Leipziger Druckerel, Vfb. Gera („Ostfänger Tribüne“) die ab 15. November d. J. zahlbare Zulage bereits vom 3. Oktober ab aus. — Die am gleichen Orte bestehende Geraer Verlagsanstalt und Druckerei („Geraer Zeitung“) zahlte am 1. Oktober aus Anlaß des fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens der eigenen Druckerei Beiträge von 250, 200 und 100 Mk. (Beihilge 50 Mk.) an das Personal aus. Am Gründungsstage (5. Oktober) erhielten außerdem erst dort beschäftigte Subläre 500 Mk. Von einer besonderen Feier mit dem Gesamtpersonal wurde angefangen der ersten Zeit Abstand genommen.

Die kleinsten Buchdruckereien Deutschlands. Inre Notiz in vorliegender Nummer mit namentlicher Firmenaufzählung der größten Buchdruckereien ergänzen wir nachfolgend durch eine summarische Zusammenfassung der kleinsten aus dem neuen Verzeichnis der tarifanerkennenden Druckereien. Es bestehen im:

Tarifkreis	Firmen insgesamt	Davon beschäftigten 0-3 Gehilfen	Prozentualer Anteil der kleinsten Druckereien
I	600	296	49,33
II	1494	919	61,51
III	605	361	59,66
IV	868	438	50,46
V	781	462	59,15
VI	718	379	52,79
VII	891	458	51,40
VIII	1060	639	60,29
IX	432	239	55,32
X	716	469	65,50
XI	403	214	53,10
XII	137	64	46,72
	8705	4938	56,72

Selbstverständlich können diese Kleindruckereien auch noch andere Beschäftigte aufweisen. Hier ist nur die Zahl der tätigen Buchdruckergehilfen maßgebend gewesen. Demnach kommen von 8705 Buchdruckereien in Deutschland 4938 oder 56,72 Proz. nicht über drei Gehilfen hinaus, während nur 66 = 1,32 Proz. 100 und mehr Gehilfen beschäftigen.

Die neuen Feuerungszulagen für Faktoren. Wie sich die neuen Mindestgehälter auf Grund des neuen Gehältninimums ab 1. Oktober und 15. November zu gestalten haben, das ist bereits errechnet und mitgeteilt worden. Es ist aber bisher noch nicht möglich gewesen, die offizielle Bekanntmachung hierüber zu veröffentlichen, da sich nachträglich Meinungsveränderungen über die Errechnungsweise zwischen Prinzipalen und Faktoren ergeben haben. Durch Besprechungen beiderseits ist man dabei, die Angelegenheit in beschleunigter Weise zu klären und zu erledigen.

Aufgabenhöhe deutscher Zeitungen. Nach einer nur 3660 Zeitungen umfassenden, also kaum vollständigen Statistik, die zum Zwecke der Anzeigenersteuer aufgenommen worden ist, gibt es 28 Zeitungen, die das erste Sonder-

laufend überschreiten. Auffagen bis 100000 haben 53 Zeitungen, bis zu 50000 Exemplaren 553, bis zu 10000 Exemplaren 583 und 2470 Zeitungen bleiben unter 5000 Auflage.

Ein netter Kollege. Der Buchdruckmaschinenmeister Erich Kiltan war aus Münster nach Leipzig zu Besuch gekommen. Hier ging ihm, wie das auch andern nicht so unternehmenden Leuten passieren kann, das Geld aus. Da er von seinen Eltern nichts bekam, machte er bei einem Freund einen Pump von 150 Mk. leihend. Aber anstatt zur Reise, gingen sie für einen sofort unternommenen „Limonadenzug“ drauf. Nun sollte eine Dame aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, helfen. Kiltan begleitete sie nach ihrem Haus, überließ sie aber in der Haustür unter Würden und schweren Schlägen und stichelte dann mit der Handfläche des Mädchens. Vom Leipziger Schwurgericht erhielt der gefährliche Don Juan nun zehn Monate Gefängnis.

Streik der Papierarbeiter in Sachsen vollständig beigelegt. Die Bewegung ist nunmehr in den Betrieben, in denen die Unternehmer einzelne Arbeiter, besonders die Arbeitereläre, mahrgeln wollten, gleichfalls beigelegt worden. Alle Arbeiter, die am Streik beteiligt waren, treten ohne jeden Nachteil an ihre Arbeitsstellen und die Betriebseläre verbleiben in ihren Ämtern. Die Zulagen pro Stunde betragen für Arbeiter über 20 Jahre ab 1. September 1 Mk., im Oktober 1,20 Mk. und im Dezember 1,40 Mk. Die Stundenlöhne betragen laut Bekanntgabe im Dezember in den drei Ortsklassen in der ersten Gruppe 7,50, 7,30 und 6,70 Mk., in der fünften Gruppe 7,15, 6,95 und 6,40 Mk.; für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren 3,20, 3,10 und 2,95 Mk. und von 18 bis 20 Jahren 5,40, 5,30 und 5,10 Mk.; für Arbeiterinnen von 14 bis 16 Jahren 2,60, 2,50 und 2,40 Mk., von 18 bis 20 Jahren 3,80, 3,70 und 3,60 Mk. und für über 20 Jahre alte 4,50, 4,40 und 4,20 Mk.

Wahrnehmung berechtigter Interessen. Wegen Verleumdung war der Redakteur F. von der „Leipziger Volkszeitung“ angeklagt auf Grund einer Notiz, in der gelagt war, daß der Bäckermesser P. Weiße in Leipzig-M. die Schubbestimmungen in seinem Betriebe überbreite, die achtfünftägige Arbeitszeit nicht einhalte, die Kontrolleure des Zentralverbandes der Bäckergehilfen beschliffen, einen Gehrling geschlagen, arbeitslose Gefellen beschliffen habe, die er habe kempeln geben lassen usw. Das Schöffengericht hielt den Wahrheitsbeweis des Beklagten durch die Zeugnisaussagen im wesentlichen für erbracht, eine beidseitige Absicht sei nicht zu erkennen, der Beklagte habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen der Bevölkerungskreise gehandelt, für die die Zeitung bestimmt ist und in denen sie gehalten und gelesen wird. Er wurde freigesprochen.

Buchbinderstreik zur Angleichung an die Buchdruckereläre. In verschiedenen Orten, wie Breslau, Görlitz, Düsseldorf, Chemnitz usw., sind die Buchbinder in den Streik getreten. Sie fordern Gleichstellung der Eläre-der-Buchbinderarbeiterschaft mit den Löhnen, die im Buchdruckgewerbe gezahlt werden. Die Löhne, die die Unternehmer jetzt der Buchbinderarbeiterschaft bieten, stehen 56 Mk. für die Gehilfen und 27 Mk. für die Arbeiterinnen hinter den Löhnen im Buchdruckgewerbe zurück. Die Unternehmer stützen sich aber gegenüber der Forderung auf den erst im September abgeschlossenen Reichstarif für Buchbinder, der rückwirkend ab 1. September Geltung hat. Sie wollen sich auf Zuständnisse im einzelnen nicht einlassen und haben Verhandlungen mit den Buchbindern bisher abgelehnt.

Karl Kahler †. In der vorigen Woche verstarb nach schwerem Leiden der pensionierte Hauptkassierer des Transportarbeiterverbandes, Karl Kahler in Berlin, im Alter von 74 Jahren. Er war einer der Mitbegründer des Deutschen Transportarbeiterverbandes, von Haus aus aber Fischer. Kahler war von 1872 an bis zur Auflösung Kassierer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Berlin gewesen. Das Hauptkassiereramt im Transportarbeiterverbande verlor er sogar vier Jahre lang ehrenamtlich. Als ein richtiger Gewerkschaftsveteran, Arbeit und Uneigennützigkeit in vorbildlichem Grade.

Psychotechnik

(Berufsaussere durch Eignungsprüfung auf wissenschaftlicher Grundlage, ein Desillationsprodukt des Taylorismus.)

Den rechten Mann an den rechten Ort zu stellen, war auch eine der Aufgaben des Taylorismus; insonderheit kam es dabei aber darauf an, festzustellen, welche Arbeitsweise, in wievielfacher Ausleistung des Arbeitsprozesses, mit welchen praktischen Werkzeugen und Apparaten am geeignetsten sei, produktionsfördernd zu wirken.

Die deutsche Industrie hat in der reiflosen Einführung Taylorischer Methoden doch ein Haar gefunden, da sich durch die ins kleinste gehende Aufteilung der Arbeit und ihre vollkommene Trennung in vorbereitende (geistige) und ausführende (manuelle) Tätigkeit wohl eine Beschleunigung der direkten Produktion herbeiführen ließ, auf der andern Seite aber der für die Vorbereitung, Aufsicht und Kontrolle erforderliche Beamtenstab derartig an Umfang zunahm, daß eine Verbilligung der Produktionskosten nicht immer in Erscheinung trat; die Generalanwaltschaften waren zu hoch. Andererseits war die Gesamtproduktionsdauer der Aufträge, von der Auftragserteilung bis zur Auslieferung der fertigen Waren, durch die umfangreichen Vor-, Kontroll- und Nebenarbeiten auch nicht in allen Fällen geringer als bei Beobachtung anderer Produktionsmethoden.

Wir können beobachten, daß gerade in der deutschen Industrie nirgends nach rein Taylorischen Methoden ge-

arbeitet wird. Ein Segen für die Arbeiterschaft, denn sie selbst auch so schon genug unter der Entgeisterung der Arbeit und hat allen Anlaß, sich gegen eine weitere Taylorisierung energisch zu wehren.

Die Psychotechnik geht von andern Grundlängen aus. Ihr kommt es nur darauf an, den rechten Mann auch an den richtigen Platz im Produktionsprozess zu bringen. Vom Generaldirektor bis zum Pförtner wird jeder Posten immer nur mit dem Menschen besetzt, der auf Grund der psychotechnischen Eignungsprüfung dafür einzig in Betracht kommen kann. Und so sind wir auf dem besten Wege dazu, bald eine vollkommen zufriedene und glückliche Menschheit, soweit sie arbeitet, aufzuheben zu haben. Denn darüber besteht kein Zweifel, daß die Zufriedenheit des Arbeiters weniger von den materiellen Gütern als von einer ihm zugewandten und seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsgelegenheit abhängt. Wenn daher in der gesamten Industrie überall die rechten Männer an rechten Plätze stehen, mit Hilfe der Psychotechnik vertriebt sich, wird sich die Produktion sowohl nach der quantitativen wie nach der qualitativen Seite bedeutend heben. Wohlstand und Glück ziehen dann bei uns ein.

Vorerst haben wir die psychotechnischen Methoden nur erst bei der Auswahl der Kräfte für den Kriegsdienst, Gunter, Vileger, Kraftwagenführer, anwenden können. Damals waren die zur Verfügung stehenden Methoden noch einfache und verbesserungsbedürftig. Inzwischen jedoch hat man auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen ein ineinandergreifendes System von Prüfungs-

einrichtungen geschaffen und ist nun in der Lage, für Telefonistinnen, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Lokomotivführer, Kanzlangestellten, Schriftsetzer- und Metallarbeiterlehrlinge Prüfungen vorzunehmen, die unbedingt zuverlässig sind.

Eine Entschlebung des Nürnberger Gewerkschaftskongresses 1919 fordert ja auch schon die Eignungsprüfung für alle einzustellenden Lehrlinge. Auf Veranlassung des Jugendamts der Stadt Berlin und der Deputation für Handel und Gewerbe (Abteilung Berufsamt) werden im Laboratorium für industrielle Psychotechnik an der Technischen Hochschule Charlottenburg die Prüfungen für Lehrlinge vorgenommen, eine psychotechnische Berufsberatung ausgebildet. Auch die Berliner Betriebselärschule hat für Betriebseläre einen Kursus eingerichtet, der die Heranbildung eines Stammes von Arbeitern, der sich in die einschlägigen Fragen gründlich einarbeitet und zu einem selbständigen und kritischen Urteil darüber befähigt ist, bezweckt.

Stadtväter, Betriebseläre, Gewerkschaftsleiter und Sozialisten, alle sind sie sich einig über den Wert der Sache und bereit, sich den Anforderungen der Psychotechnik unterzuordnen. Nicht eigentlich sich, aber doch ihren Nachwuchs, vielleicht sogar ihre eignen Kinder. Vielleicht bebauert man sogar, daß noch keine Prüfungsstelle für Stadterordnete, Magistratsmitglieber, Betriebseläre, Gewerkschaftsleiter und Sozialisten vorhanden sind; die Auswahl wäre dann viel einfacher als heute. Denn immerhin sollen sich trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen manchmal — natürlich nur als Ausnahmefälle — auch in diese höheren

Offene Stellen für befähigte Gewerkschafter. Durch den Zentralstellennachweis des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Berlin SO 16, Engelauer 24) werden gesucht: Betriebsratssekretäre für Krefeld. (Wohnungsmöglichkeit nur gegen Laufwohnung.) Gebaltsforderung ist anzugeben. Bedingung: Fünfjährige gewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit. — Gewerkschaftssekretäre (erste Kraft) zum 1. Januar für Remscheid. Gebaltsforderung angeben sowie Organisationszugehörigkeit. — Sekretär für den Ortsausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bremerhaven. Bedingung: Erziehung in Betriebsratsfragen und Sozialgesetzgebung, mindestens zehnjährige Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organisation. — Arbeitersekretär für Dortmund. — Ausführliche Bewerbungen sind an die genannte Zentrale zur Weiterbeförderung möglichst sofort einzulanden.

Zum Abwehrstreik der Angestellten im Berliner Gastwirtsberufe. Nach anfänglichen kleinen Vorposten-gefechten trafen am 1. Oktober in Berlin etwa 35.000 gewerkschaftliche Angestellte in einen Abwehrstreik ein gegen eine Verschlechterung ihrer Entlohnungsform, die ein neuer Lohnartikel bringen sollte und die einer Verewigung des Trinkgeldes gleichkam. Die Angestellten forderten an Stelle der bisherigen Entlohnung mit 2 bis 3 Proz. Umsatzbeteiligung feste Wochenlöhne ohne Umsatzbeteiligung und ohne Trinkgeld. Die Unternehmer dagegen verlangten Abschaffung jeder festen Entlohnung, Einführung eines Bedienungsgeldes von 10 Proz., das der Kellner vom Gaste besonders erheben und je nach Art des Betriebs direkt in die eigene Tasche stecken oder in einen „Fronc“ legen sollte, aus dem auch Oberkellner und Kommis sowie Ausbitten bezahlt werden sollten. Durch die sich schroff gegenüberstehenden Forderungen kam es bald zum Abbruch der Verhandlungen. Der Schlichtungsausschuss Groß-Berlins legte sich ins Mittel und entschied, daß neben einem festen Grundgehalt ein prozentualer Anteil vom Umsatz bis zu 3 Proz. gezahlt werden soll und daß in Anschlägen darauf hingewiesen wird, daß der Bedienungsausschlag in sämtlichen Preisen einbezogen und Annahme von Trinkgeld verboten ist. Am 29. September kam es daraufhin zu neuen Verhandlungen, die aber ebenfalls ergebnislos verliefen, weil die Unternehmer es ablehnten, auf der Grundlage des Schiedsspruchs zu verhandeln. Eine befristete Anfrage an die Unternehmer, ob sie bereit sind, auf Grund des Schiedsspruchs zu verhandeln, wurde nicht beantwortet, so daß der Streik unvermeidlich war. Die Angestellten haben den Schiedsspruch anerkannt und sich zu Verhandlungen bereit gezeigt, aber die Unternehmer stemmten sich bisher dagegen. Sie wollten auch von einer Vermittlung des Reichsarbeitsministers nichts wissen und haben dem Vollspreßpräsidenten, der einen Vermittlungsvorschlag machte, nicht einmal eine Antwort gemeldet. In letzter Zeit habe sich der Kampf sehr verschärft. Studenten marschieren zum Schutz der Unternehmer bewaffnet auf und reißen die Ausschüsse, gegen die auch noch die Polizei ihre Maßnahmen verhängt. Der Allgemeine freie Angestelltenbund, Ortskartell Berlin und die Gewerkschaftskommission Berlins und Umgebung erlassen einen Aufruf an alle Arbeiter und Angestellten, die betriebsliche Lokale und Säle nicht zu besuchen, dort weder Sitzungen noch Versammlungen abzuhalten; wo Saalbestellungen bereits erfolgt sind, diese wieder rückgängig zu machen, und wenn das nicht möglich ist, keine Sympathie für die Streikenden dadurch zu bekunden, daß nichts verzehrt wird. Feind sind die Unternehmer zu Verhandlungen bereit, nachdem sie einsehen mußten, daß es so nicht weitergehen kann. Es wird sich zeigen, ob die stilligen Fragen einer Übung ausgeführt und den billigen Forderungen der Angestellten Rechnung getragen wird. Das Prozentsystem ist unhaltbar, da die Entlohnung dadurch sehr ungleich und von allerlei Zufälligkeiten abhängig wäre; es bedeutet aber auch einen neuen Raubzug auf die Taschen der Verbraucher, deshalb ist die Unterstützung durch die gesamte Arbeiterschaft notwendig.

Massenausparungen in der Zigarettenindustrie wegen der Steuerbefreiung. Durch den Industrierat der

Zigarettenindustrie Groß-Berlin erklärt man, daß die Berliner Ortsgruppe des Reichsverbandes der Zigarettenindustrie durch Rundschreiben ihre Mitglieder aufgefordert und verpflichtet hat, im gegebenen Moment alle Arbeiter auszusperren, auch wenn ein gutes Einvernehmen bestehe. Diese Ausparung, die jetzt im Gange ist, soll einen Druck ausüben auf das Reichszoll- und Finanzamt. Durch Ausparung von laufenden Arbeiterfamilien soll auf die Arbeiter eingewirkt werden, damit ein Nachlaß der Tabaksteuer und des Goldzolles gewährt wird! Die Unternehmer stellen diese Beweggründe jedoch in Abrede und berufen sich auf den schlechten Absatz ihrer Erzeugnisse, der durch die Tabaksteuer hervorgerufen sei.

Gestorben

In Kassel am 1. Oktober der Maschinenleger Bruno Bauer, 39 Jahre alt.
In Rangen b. Frankfurt am 21. September der Schriftsetzermeister Heinrich Hoffmeister.

Briefkasten

Fr. 2. in Wia.: Haben zuviel eingekauft; bleiben 8 Mk. übrig.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamplaf 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung

Stattlihkarten für die Zahlung der Arbeitslosen einfinden!

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einreichung der **grünen** Stattlihkarten über die Arbeitslosigkeit im Monat Oktober 1921: 7. November 1921, pünktlich einzubringen. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Stichtag ist der 29. Oktober. Die Karten müssen auch dann eingekandt werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Frankierung der Karten ist zu achten!

Die Hauptverwaltung.

Bonn. Der Drucker Paul Walter, zuletzt in Summerbach, angeblich abgereist nach Zwickau, ohne seine Beiträge zu begleichen, wird aufgefordert, sich sofort mit dem Bezirksleiter R. Stodick, Rheinstraße 69, in Verbindung zu setzen, andernfalls Ausschluß erfolgen wird.

Bandschl. Der Schwelmerberger Franz S. aufmann, geb. 8. Juni 1903 in Zanderscher b. Würzburg, hat in München dem Zahnmechaniker Karl Emil Ober als Schuldschreiber Briefkasten (Adressen, goldener Zwicker usw.) im Werte von 600 Mk. gestohlen. Im Betretungsfalle wolle man Kaufmann verhaften lassen und Mitteilung an den Zahnmechaniker Emil Ober, München, Glockenbachstraße 10 (Zentralerberg), gelangen lassen.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat August 1921.

Auf der Reize: 182 Mitglieder.

Am Orte: 794 ausgeteuerle, nichtbezugsberechtigte und kurzarbeitende Mitglieder a 2 Mk. pro Tag, Ortsunterstützung: erblieit: 1033 Mitglieder.

In Arbeitslofenlagen, für die Unterstützung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

Beschäftigungsart	In der Ortsunterstützung		Ausgeteuerle am Orte		In der Ortsunterstützung		Unterstützungssumme
	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	
Seher . . .	133	2194	459	7232	713	10497	19923
Mach.-G. . .	1	1	—	—	9	129	130
Drucker . . .	44	767	319	4653	300	4265	9685
Stereotyp . . .	2	30	9	84	13	86	200
Galvanoplast . . .	—	—	4	52	7	71	123
Korrektoren . . .	—	—	1	28	7	102	130
Faktoren . . .	—	—	—	—	—	—	—
Schriftsetzer . . .	2	66	2	6	4	34	106
Stempelschn. . .	—	—	—	—	—	—	—
Summe	182	3058	794	12055	1053	15184	30297

Arbeitslos verblieben am 31. August 1921: 1063 Mitglieder.

In Unterstützungen wurden gezahlt:
Reiseunterstützung:
an 182 Mitglieder für 3058 Tage . . . 13362,75 Mk.
Notstandsbeihilfe an Kurzarbeiter (125), Ausgeteuerle usw. am Orte:
an 794 Mitglieder für 12055 Tage . . . 24110,— Mk.
Ortsunterstützung:
an 471 Mitgl. für 5893 Tage a 4,— Mk. = 23572,— Mk.
" 297 " " 4284 " a 4,50 " = 19278,— " "
" 285 " " 5007 " a 5,— " = 25035,— " "
zusammen 67885,— Mk.

Insgesamt wurden im Monat August gezahlt:
1921: 103357,75 Mk. für 30297 Tage
1920: 155872,55 " für 67215 "
weniger 1921: 48514,80 Mk. für 36918 Tage

Verammlungskalender

Düsseldorf. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 30. Oktober, vormittags pünktlich 11 Uhr, im „Karlshof“, Karplaf.
Hamburg. Maschinenleherversammlung am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Magdeburg. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Grünen Arm“, Querna Brunnstraße, Ecke St. Eleonorestraße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schless

Gesler Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 31. August 1921.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehakt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme vorliegen beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis. Bremen: Handelsdrucker Bruno Lindner, — Brinkum (Bez. Bremen): Schwieser & Wörnick (Karl Schwieser, Hermann Wörnick).
- II. Kreis. Bonn: Troisdorfer Drucker (Johannes Finzer, — Grevenl. W.: Segger, Franz, — Borrem (Bez. Akin): Jung, S. (Leo und Heinrich Jung). — II. Warten: Blanke, Karl; Holzrichter, Richard.
- III. Kreis. Bensheim: Beger, G., G. m. b. H. (Heinrich und Eduard Beger). — Frankfurt a. M.: Salinus Chemische Industrie.
- IV. Kreis. Heilbronn a. N.: Beyer, Hugo; Heilbronner Prägenant (Otto Ulrich). — Tübingen: Gulde, Christian.
- V. Kreis. München: Beck, Hans; Bogenhäuser Buchdrucker (Buchholz und Verlagsbuchhändler Ehnrich Bräuer); Süddeutsche Stereotypenanstalt (Ludwig Nidel). — Nürnberg: Nidbring, Bruno; Schumm, W. (Georg Schumm). — Weßheim bei Augsburg: Seising, F. W.
- VII. Kreis. Dessau: Angeler-Werke (Fr. W. Werner); Reinhold Paul. — Leipzig: Leipzig-Verlagsdrucker, G. m. b. H.; Schöbe, Wilhelm; Dr. — Merzen: Schöhl, T. & S. („Polizeidruckerei“). — Osnabrück: T. Appke, P. Fell. — Reichenbach i. V.: Koch, T. G. (Guh. Behm. Nendeh).
- VIII. Kreis. Berlin: Buchdrucker Gutenberg (Fr. Jiloffen), Heinrich Beutin; Heilmann & Dorlich, vorm. Rob. Reine; Hirschberg, Leopold; Häkel, Guard; Moritz, Franz; Puh, Adolf; Scherer & Hübel (Wilm. Scherer und Alfred Hübel); Schaeffel, Franz; Kommanditgesellschaft; Ulrich Grib. G. m. b. H.; Welle, Reinhold. — Charlottenburg: Lande & So.; Verlag D. Lorenz (Otto Lorenz); Wolff, Emil. — Wilmersdorf: Riedel, Karl.
- IX. Kreis. Gießen: Oberkessliche Treuhänder G. m. b. H., Abtlg. Herold Merz. — Neurud e (Oulenberg): Gutenberg-Drucker (Wag. Nöling). — Rossdün: Babus, Richard. — Schwawa: Stadtbuchdrucker Schwawa, G. m. b. H. — Schweidniz: Beyer, Richard.
- X. Kreis. Wismar i. M.: Anulle, Anton.
- XI. Kreis. Belgard: Müller & Ried (Wlth. Friedr. Müller und Friz Ried). — Hlause a. d. Havel: Ffthe, Oskar. — Raftubur (Pommern): Dietrich, Ernst.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Buchdrucker-reien wurden getrennt die Firmen:

Kreis I. Buchdrucker Friedr. Zeit in Neuhaus a. d. Elbe.
Kreis II. Buchdrucker Wilhelm Stein in Weßdorf (Sag). — Osnabrücker Papierwarenfabrik (Fritz Schöler) in Büren.

Kreis III. Stempelfabrik Gebüder Spietmann in Gelnhausen. — Buchdrucker Jakob Helene in Pfungstadt.

Kreis IV. Buchdrucker G. Knapp & So. in Pfullingen.

Regionen Menschen vertreten, die zuguterlet die Anforderungen nicht gewachsen sind. Da eröffnen sich der Psychotechnik zum Wohle der Allgemeinheit noch bedeutende Perspektiven.

Aber es ist immerhin schon ein gewaltiger Fortschritt in der Berufswahl, daß sich die Eltern der aus der Schule kommenden Knaben und Mädchen nicht mehr den Kopf darüber zu zerbrechen brauchen, welchem Berufe sie ihre Kinder zuführen sollen. Was war bisher die schwierige Frage für die Eltern, und ihre Entscheidung betrafte die Eltern mit schwerer Verantwortung. Kling doch von der richtigen Berufswahl die Zukunft des Kindes im wesentlichen ab.

In der kommenden Zeit ist die Geschichte verflucht einfach: Die Kinder werden dem Psychotechniker zugeführt, der prüft sie und stellt auf Grund des Prüfungsergebnisses fest, für welchen Beruf der Prüfling geeignet ist. Das Berufswahl hat inzwischen festgestellt, welche Berufe in der nächsten Generation die besten Aussichten für ein gutes Fortkommen bieten, und somit ist die Frage zu aller Zufriedenheit gelöst. Der Lehrling bekommt eine entsprechende Lehrstelle nachgewiesen. Der Lehrherr ist mit dem Lehrling sicher zufrieden, da ja die Begabung gerade für dieses Fach festgestellt war. Der Junge wird ein tüchtiger Handwerker oder sonst etwas. Und wer tächtig in seinem Beruf ist, hat es ja schon immer zu etwas gebracht; oder nicht? Und wie bequem das ist? Weber der Vater noch sonstwer hat noch eine Verantwortung zu tragen. Er hat ja sein Kind nicht für den Beruf bestimmt, das war der

Psychotechniker; aber der hat nicht subjektiv, sondern ganz objektiv entschieden, und nicht einmal das. Er hat ja die Resultate der Prüfung nur von den dafür geschaffenen Apparaten abgelesen, und solche eisernen Apparate reagieren nicht auf Sommerprossen, schlendende Augen, körperliche Verunstaltungen oder verwandtschaftliche Beziehungen; also vollkommen objektiv. Auch das Berufswahl hat nach ähnlichen Methoden festgestellt, daß z. B. das Baugewerbe auf Grund der Wiederkaufpaupläne, auf Grund der in bestimmten Zahlen ermittelten fehlenden Befahlungen und der in den nächsten Jahren zu erwartenden Ehelichungen und Geburten einen Nachwuchs von 500.000 Mann aufzunehmen in der Lage ist. Auch diese Rechnung stimmt, und so wird der Jüngling dem Lehrherrn zugeführt.

Der Lehrherr ist es zufrieden. Er braucht nicht mehr den halbblinden Erpöhlung seines Jugendfreundes einzustellen, obwohl er weiß, daß aus dem Jungen nichts wird. Er braucht auch nicht den Sohn des in seinem Betrieb arbeitenden radikalen Betriebsrats abzulehnen und dadurch unliebame Auseinandersetzungen heraufzubeschwören, das alles nimmt ihm die Psychotechnik, die Zwangsauslese, ab. Bequem!

Aber auch die Arbeiter des Betriebs freuen sich ihres Erfolges. Endlich nehmen die „Schleubungen“, Bevorzugungen und Benachteiligungen ein Ende. Hat man dann auch selber kein Mitbestimmungsrecht erlangt, so ist es schon viel wert, zu wissen, daß auch die „andern“ nichts mehr zu bestimmen haben. Der Verflauung und

Unterdrückung durch menschliche Herrschaft ist man glücklich entronnen. Jetzt bestimmt ein Apparat, eine Maschine, ein Thermometer usw. darüber, wer Dreher, wer Oflkner, wer Mechaniker werden soll; es geht nicht mehr nach Vorzeichen der Geburt, nach verwandtschaftlichen Beziehungen. Es ist ja überhaupt noch harmloser, denn der Apparat usw. bestimmen ja nicht darüber, sie stellen ja nur fest, ermitteln ja nur das Vorhandene und zeigen es klar auf. Der Mensch selbst, sein Körper, seine Seele ist das Bestimmende. Selbstbestimmung in reinster Form! Also ganz einfach! Welche Perspektiven . . . Zum Reichspräsidenten bis zum Schwupmann wird die Psychotechnik bald alles ermitteln und jedem seinen Platz anweisen. Nicht daß der eine nur Selbstschick und der andere die Vorgesetzte vorzuzweifen hat. Der eine muß neben der Schwelgenamkeit auch die politische Einsicht mitbringen, während der andre eingehend auf Herzengastie und Laktgefühl geprüft wird. Wahlkämpfe, Jarruption, Stellenjagd, alles wird hinfällig. Mißerfolge in Beschöbung und Verwaltung, in Volkswirtschaft und Handel und Industrie sind ausgeschlossen, weil eben überall der rechte Mann am rechten Flecke steht.

Und wenn man dann seine acht, sechs oder gar nur vier Stunden an seinem Flecke gelesen, gestanden oder gewirkt hat, dann darf man sich im Volkgefühl seiner erfüllten Pflichten ruhig die Zipfelmüge über die Ohren ziehen; es steht ja jeder an seinem Flecke und alles wieder sich reifungslos ab.

Welch eine Wendung — — — — —

Kreis V. Buchdrucker C. Berger in Kaufbeuren. — Buchdrucker Müller & Glaser in Memmingen. — Buchdrucker G. Z. Poppler, Metallhändler W. Wolf, in München. — Buchdrucker Uecker & Sommerfeld in Nürnberg. — Buchdrucker Gg. Reisinger in Reichelsdorf. — Kreis VI. Buchdrucker Meißel & Weber in Geroltingen. — Buchdrucker Schwedische Buchhandlung in Rößlbld. — Buchdrucker Friedr. Leop. Wallmann Nachf. (August und Karl Friedr.) in Weidlingburg. — Kreis IX. Buchdrucker Müller & So. in Görlitz. — Buchdrucker Richard Pöhl in Weimera.

Kreis XI. Buchdrucker H. Meißel in Bad Müllern. — Buchdrucker W. Feilke in Dörberg (Am.). — Buchdrucker W. Bent in Tribsees. — Kreis XII. Buchdrucker Oskar Schulz in Gullstadt.

mitglieder: Robert Gindewitz, Vorstands: Eugen Selbmann, Willi Vogel, Fritz Wagner, Sekretär: Carl Brilla. Gehilfen: Richard Kollh, Görlitz, Bauherr Straße 25.

Behandlungsmethoden
Schiedsgerichte betreffend
Chemnitz. Wahl zum Schiedsgericht für Hilfsarbeiter: Arbeitsgebermitglieder: Mar. Vohse, Vorführer: Wilhelm Henke, Carl Otsch, Ernst Klein, Böhmer. — Arbeitsnehmer:

Arbeitsnachweis betreffend
Görlitz. In die Ausschusskommission für Gehilfenfestig gewährt: Paul Krob, Görlitz, Meandorfstraße 40.
Berlin, 14. Oktober 1921.
G. A. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Bezahlter Gauvorsteher

Nach dem durch Kräftigung mit der Zweidrittelmehrheit behandelten Willen der Mitglieder des Gaues Ostpreußen soll ein bezahlter Gauvorsteher ange stellt werden. Diese Bestellung soll am 1. Januar 1922 nach den Richtlinien der Nürnberg Generalversammlung erfolgen. Bewerbungen, denen eine kurz gefasste Behandlung des Themas: „Wie lässt sich erfolgreiche Organisationsarbeit?“, beizufügen ist, sind nur von Mitgliedern des Gaues Ostpreußen bis zum 15. November d. J. an S. Reisinger, Königsberg i. Pr., Mittelstr. 11 Nr. 14 I, einzufenden. [337]

Bereinigung der russischen Setzer in Berlin

Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2:
Monatsversammlung
Tagesordnung: 1. A. Vortrag des Mitgliedes des Hauptvorstandes des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Kollegen Schwelblich. „Die russische Bereini gung auf dem Internationalen Buchdruckerkongress in Wien.“ [341]
2. Zu nächstjährigem Besuche laden ein Der Vorstand.

An unsre Inserenten!

Das Anwachsen unfers Anzeigenkennzeichens wie nicht zuletzt die zunehmende Größe der Inserate zeigen uns, darauf aufmerksam zu machen, dass zu der dadurch eingetretenen Beschränkung des redaktionellen Teiles Gegenmaßnahmen getroffen werden müssen. Zunächst hat jede Raumvorfristung zu unterbleiben. Es muss uns überlassen bleiben, unter Zugrundelegung der Konpa rellie als Grundchrift Auszeichnungsschriften nur in sparsamer Weise zu verwenden, um alle Anzeigen auf ein kleines Raummaß zurückzubringen. Auch die Anfordrun gen von kollegialen Vereinigungen müssen sich im Rahmen des geringsten Raum aufwandes bewegen. Arbeitsmarkt an zeigen und Traueranzeigen werden nur noch einseitig aufgenommen. Anzeigen dieser Art jedoch, für die gleich der Betrag mit eingebracht wird, womit aber nicht ein mal der unbedingt erforderliche Raum bezahlt ist, können nicht mehr berücksichtigt werden; einen so geringen Raum muss ein Buchdrucker ausrechnen können. Reklameanzeigen werden zurückgewiesen, wenn auf dem Wege der Abscheverwendung ein größerer Raum maß durchgesetzt werden soll. Länger laufende Aufträge werden vom 1. November an den neuen Vorschriften angepaßt. Außerdem kann mit einer beträch tlichen Erhöhung der Anzeigenpreise rechnen für die nächste Zeit gerechnet werden. Geschäftsstelle des „Korrespondent“.

Typographseher

A und B, 21 jährig, flott und korrekt, wünscht sich zu verändern. Eventuell Anlernen an andere Modellen. Sucher der ist gewandter Anzeiger- und Akzidenzseher mit neuzeitlicher Geschmacks richtung.
O. Kreppeit, Birkenfeld (Nabe), Obere Bahnhofstraße 7 A I.

Maschinenmeister

an selbständiges, sauberes Arbeiten in Illustration, Werk und Platten gewöhnt, firm am Sauger (Universal-Apparat), in ungehinder. Stell., such ich in Leipzig zu verändern. Gefl. Angebote unter Nr. 356 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Lichtiger Maschinenmeister

26 Jahre alt, ledig, mit der Bedienung des königlichen Wagenanlegers durchaus vertraut, erfahren in ähnlichen Arbeiten an Schwelblich und Engel, such ich Stellung. Stadt oder Provinz. 5 bis 10 über bevorzugt. Eintritt 14 Tage nach Engagen. Gefl. Angebote erbeten an [342] Ed. Neermann, Hannover, Meierstr. 10.

Maschinenmeister

geprüfter Meister, ledig, 1a Fachkennt nisse im Rotations- und Flachdruck, mit regem Geschäftsinteresse, guter Disponent, wünscht sich in leistung Stellung zu ver ändern. Gefl. Angebote unter P. F. 343 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Segregale und Kästen

sowie Formregale, Segregale, Waschlische, Walzen- und Garbenchränke, Säbretter usw. liefern in bester Ausführung ab Lager.
Rejner & Wolf, Düsseldorf, Graef-Adolf-Str. 112.

Maschinenband

Erlesene Qualität, Heizen [3]
Rejner & Wolf, Düsseldorf, Graef-Adolf-Str. 112.

Rotationsmaschinenmeister

ledig
Rudwig Morfensen, Düsseldorf, Nordstraße 7. [33]

Einen gangbaren Weg zum Borkwärtskommen

zeigt allen Kollegen mit eigenem Hausstand an allen kleineren und mittleren Orten unentgeltlich Kollege M. Wagenbacher, Wittingen i. Bd., Warenburgstraße 19.

Neu erschienen:

Druckerbrief

Nummer 13
Der Buchdruck u. Obermaschinenstr. A. Pöcher
Der reichhaltige Text, 9 Tafeln mit Beispielen bieten gründliche, neuzeitliche An leitung für die Technik des Buchdrucks.
Zu beziehen gegen Einzahlung von 3,50 Mk. einschließlich Porto und Verpackung vom Verlag Julius Meier, Leipzig Postfachkonto Nr. 66 21.

Teilzahlung

Uhren, Wacker, Regulatöre, Gold-, Silber-, Lederwaren, Schirme, Koffer, Lederwagen, Rasier-, Raucherartikel, Kämme, Musikinstru mente, Sprachapparate, Photo-Spezialstoffe. Katalog 1500 Abbild. kostenlos. Jonass & Co., Berlin A. 407 Bello-Alliance-Strasse 7-10.

Maschinenmeisterstellen

bezieht. Bisher nicht benachrichtigten Bewerber besten Dank. [359] E. G. Vogel, Bismarckstr.

Stelle bezieht!

Bewerber besten Dank.
Deutsche Druckmaschinenfabrik Gutz & Dr. Scherer, Leipzig-Gutitzsch.

Typographiemaschinen, Ziegeldruckpressen, Anlegeapparate,

Erstklassige, Matrizen usw. repariert schnell und preiswert. Monteur zur Verfügung. Erstklassige Referenzen. [58] Karl Hermann, Leipzig-Connewitz, Biebermannstraße 27. (Tel. 35483.)

Bestellen Sie sofort, da Auf lagen bald vergriffen sind!

Meyers Handlexikon, 8. Aufl. 105 Mk.
Suden, Rechtschreibung der deutschen Sprache u. Fremdwörter 22 Mk.
Meyers kleiner Handatlas 80 Mk.

Abzahlung monatlich 10 Mk.

C. S. Otto & So., Berlin-Lichterfeld.

Paul Schneider

als Nachr. seiner selbstbetriebl. Mutter nach Saarlouis.

Gute Fachbücher

Gute Werkzeuge
Tische, Federn
Verlag des Bildungsverbandes des Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Leipzig, Salomonstr. 8 III (Mittegeb.).
Polstschichtkonto 53430.

Gegen monatl. Zeitzahlung

liefern ich an Kollegen alle größtenteils Werke, wie Lexika, Klassiker, Geographische, Romanarien usw. Anfragen mit Rückporto an N. Siegl, München 9.

Am 15. Oktober verließ unser

werter Kollege, der Setzer [351] Leopold Albuschaf, 58 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken be wahrt ihm
Der Buchdruckerverein der Freien Stadt Danzig (V. d. D. Z.).

Am 9. Oktober verließ nach

kurzem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Stereotypen Edmund Lenß im Alter von 41 Jahren. [346] Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Berliner Stereotypenverein.

Am 22. Oktober verstarb unser

lieber Kollege, der Faktor [361] Mag Klose aus Silberberg, im 56. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken be wahrt ihm
Der Buchdruckerverein in Hamburg-Allona.

Am 22. Oktober verstarb unser

lieber Faktor [344] Mag Klose im Alter von 55 Jahren. Mit seinen vielen Freunden trauert um ihn
Das Personal der Druckerei des Hauses, Hamburg.

Der beste Sprachlehrer

kann Ihnen das richtige Sprechen der fremden Sprache nicht besser beibringen als unser Selbstunterricht nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Ich habe auf Grund meiner durch Ihre Methode erworbenen Sprachkenntnisse eine sehr gute und vortreffliche Stellung erhalten. Ich bin jetzt bei einer Gär-Beleglerin und Dolmetscherin einer amerikanischen Dame. Jeder, der mich sprechen hört, wundert sich über meine gute, reine Aussprache und glaubt, ich wäre jahrelang in England gewesen.“ So schrieb uns unter dem 28. 7. 21 eine Schülerin unserer Methode, und ähnliche Urteile erhalten wir ununterbrochen nahezu täglich. Unsere Methode Toussaint-Langenscheidt lehrt jede wichtigere fremde Sprache (auch Latein und Griechisch) für monatlich nur 7,20 Mk. Verlangen Sie heute noch Zustellung unserer Ein leitung Sp. 39 in den Unterricht der Sprache, die Sie erlernen wollen (kostenlos). Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Verlag der Unterrichtswerke nach der Methode Toussaint-Langenscheidt

Ausschließliche!

zerbrochene, werden aufgelogen geschwehrt. Garantiert haltbar wie neu! Magazine werden aufgearbeitet. Spez.: Statt mit Holzlin werden Einleitungsflächen aufgelogen (alle maßlos) aufgeschwehrt. Vierzeltel: drei Tage nach Eingang. [347] Bewegliches Feinbild D 517 und doppelte Messerlehre Gebrauchsmusterbuch und Präsent-angemeldet-bringen in Erinnerung. Prähermannsche Werkschulen. Zeitschriften-Schweizerhaus Georg Grünwald, Berlin NW 21, Lübbeker Straße 30.

Edamer Käse

in Brossform, etwa 6 Pfd. schwer, a Pfd. 12,25 Mk. Tüftler Käse 1 a Ware. Talle von 9 bis 10 Pfd., a Pfd. 11,25, 14,45 und 18,25 Mk. Umlburger Käse, fell a Pfd. 14,25 und 17,45 Mk. 60 Karzer Käse Kiste 35,50 Mk. Hugo Schweder, Hamburg 22 A.

Rotationsmaschinenmeister

und Rundstereotypen für 16 seitige Frankenthaler Rotationsmaschine in die Reihnplatz gesucht. Kondition angenehm und dauernd. Wegen Wohnungs mangel kommen nur ledige Herren in Frage. Eintritt nach Abereinkunft. Offerten unter Nr. 298 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Inseraten- und Akzidenzseher

ledig, gleich lüchlig im Satz und Druck, in angenehme, dauernde, Stellung gesucht. [349] Buchdruckerel und Verlag Joh. Saach, Nordseebad Bäumen (Hollstein).

Typographseher

für A und B gesucht. Überauslicher Lohn für guten Maschinenkennner. Respekt vergütung. „Querfurter Kreisblatt“.
Für unsere Maschinenseher, Abteilung Setzungsab, suchen wir einen gewandten [327] dem Gelegenheit geboten wird, sich auf der Linolnpe auszubilden. Verlagsanstalt „Gutenberg“, Aobenz, Schloßstraße 8.
Wir suchen einen äußerst korrekten Typographseher (B-Maschine) für dauernde Stellung. Längere Praxis und genaue Maschinenkenntnis Bedingung. Nur wirklich tüchtige Setzer wollen Angebote mit Lohnforderungen richten an [350] Meibert & Mechner, Marienberg i. Sa.

Maschinenseher

ledig, für Typograph B, in angenehme, dauernde Stellung gesucht. [355] Buchdruckerel der „Witmark“, Otto Esst, Gardelegen.



Der kurze Almanach für Buchdrucker und Buchfreunde erscheint in einigen Tagen! Preis 18 Mk. ausfch. Porto u. Versp. Durch die zahlreich eingehenden Vor ausbestellungen wird die erste Auflage in aller Eile vergriffen sein! Zeichnungslisten mit Angabe der Vorzugspreise bei Sammelbezug und ausführliche Prospekte bitte ich umgehend zu verlangen. Verlag Julius Meier, Leipzig.

Akzidenz- und Inseratenseher

sucht auf sofort Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 352 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Akzidenz- und Inseratenseher

ledig, Meileur einer zweifarbigen Zeit schrift, wünscht sich in angenehme Stellung zu verändern. [354] Angebote an U. Eichhorn, Oera (Neuh.), Baurerstraße 59.

Akzidenz- und Inseratenseher

wünscht sich in angenehme Stellung in Leipzig zu verändern. Werte Zuschriften unter A. E. 362 an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.

Typographseher

erfte Kraft, korrekt, gründlicher Maschinenkennner für alle Modellen, neun Jahre Praxis, such für 14. November oder selber angenehme, dauernde Stellung bei entsprechender Bezahlung. Belle Zeugnisse vorhanden. Sachfen und Zählungen bevorzugen. Gefl. Off. unter H. R. 348 mit Gehaltsan geben an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Notwendige Frontverbreiterung gegen den Kartoffelwucher

Die Zustände haben sich in der Kartoffelversorgung weiser ausgeprägt. Die Preise steigen unansetzbar oder halten sich auf der bisherigen schwindelhaften Höhe bis über 100 Mk. Es handelt sich zweifellos um eine Zurückhaltung der Kartoffeln, um die Preise hochzutreiben, wenn es auch hier und da einmal an der Waagegleichung gemangelt hat. Und die Regierung Hermes tut immer noch nichts gegen den Wucher und will auch nicht das tun, was Erfolg haben könnte. Die Besprechungen zwischen Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Regierung haben ein negatives Resultat gezeitigt. Herr Hermes glaubt genug getan zu haben, wenn er die Landwirte mit Nachdruck zur Ablieferung ermahnt, und verweist auf die alten Rezepte, auf veraltete Mittel, wie die Lieferungsverträge. Das Verlangen, mit Nachdruck gegen diejenigen Händler und Landwirte vorzugehen, die sich des Wuchers schuldig machen, und zu diesem Zweck die Preisprüfstellen auszubauen, das hat er wenigstens geprüft und schließlich Anweisungen an die machtlosen Preisprüfstellen herausgegeben. Ist denn dieser Schutzgeist der Agrarier gar nicht aus der Regierung zu bringen? Treibt das Zentrum seinen Parteieinfluss bis zum Anschlag?

In der agrarischen Zeitung „Reichsbund“ wird unter Fälschung der Zahlen über die Produktionskosten der Landwirtschaft ein Kartoffelerzeugerpreis von 67,20 Mk. herausgerechnet. Damit wird aufs neue bekräftigt, daß das Verlangen nach Wucherpreisen die Ursache der Kartoffelmot ist. Die Großagrarien streben Weltmarkt oder Dollarpresse an und die kleinen Landwirte machen mit. Gewiß läßt ein Teil der Händler und der Aufkäufer für Firmen, die schon bis zu über 75 Mk. bieten, sowie einzelne Verbraucher, die Lingshäuser zu hohen Preisen beim Bauer direkt tätigen, einen unheilvollen Einfluß auf die Preisgestaltung aus. Aber all das ist doch nur durch Zurückhaltung oder das Ausbleiben der bestellten Kartoffeln erklärbar. In manchen Gegenden, wo sonst von den Agrariern direkt an die einzelheimlichen Verbraucher für den Winterbedarf abgegeben wurde, wie in Sobenneuendorf bei Berlin, wird jetzt fast die gesamte Ernte an Großhändler zu etwa 45 Mk. den Zentner verkauft und von diesen auf hochmühsamten Grundflächen eingemietet. Das übrige wird zurückgehalten oder nur zentnerweise an Kleinhändler zu 70 Mk. verkauft. Auch zehntausende Zentner, von auswärts bezogen, werden eingemietet. Die Gelegenheit zur Einkellerung wird genommen. Da wird man sich auf dreifache Preise vorbereiten können, wenn nicht durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Es wird sich noch zu zeigen haben, ob die dieser Tage der Regierung von Vertretern der Landwirtschaft und des Handels erneut gemachten Versprechungen, auf eine Preislenkung hinzuwirken, Erfolg haben.

Sachen ermahnt zur Ruhe, Geduld und Selbstsucht; glaubt aber nicht belugt zu sein, gegen den „Segen“ der freien Wirtschaft einzuschreiten, weil keine Zwangswirtschaft mehr besteht. Beim Reichsernährungsministerium hat aber Sachen verlebene Anträge gestellt. Es wünscht u. a., daß das Ausfuhrverbot aus Sachen genehmigt wird und die Zuluhren aus anderen Ländern nicht unterbunden werden. Im Thüringischen Landtag interpellierten die drei sozialistischen Parteien wegen des Kartoffelwuchers, daß die Landwirte unter Führung des Landbundes freien und durch die die Kartoffelpreise trotz der verhältnismäßig guten Ernte in Thüringen auf 95 Mk. pro Zentner emporschickten. Als der Wirtschaftsminister Fröblich in seiner Beantwortung der Interpellation Maßnahmen der Regierung ankündigte, rief ihm der Landbündler Riemann zu: „Sie (die Beamten der Regierung) sollten nur kommen, wir sind gerüstet“. Inzwischen hat der Thüringer Wirtschaftsminister angeordnet, daß der Ankauf von Kartoffeln zum Welterverkauf in Thüringen einer besonderen Ankaufserlaubnis unterliegt, daß Kartoffeln nur mit Genehmigung des Thüringischen Wirtschaftsministeriums ausgeführt werden dürfen, und daß den unteren Verwaltungsbehörden auf Verlangen Auskunft über Bedarf und Vorräte an Kartoffeln zu geben ist. Außerdem ist ein Erzeugerhöchsterpreis von 50 Mk. für den Zentner festgesetzt worden. Im November ist die Staatsanwaltschaft gegen eine Anzahl Landwirte, die über den Preis von 40 Mk. erheblich hinausgingen, strafrechtlich eingeschritten, und sie hat ihre Bestrafung zu Gefängnisstrafen erzielt. Vom Kulmbacher Stadtrate werden alle Kartoffelkäufer der Stadt, die mehr als 50 Mk. bezahlt haben, aufgefordert, ihre Lieferanten bei der Polizei namhaft zu machen. Diese sollen dann zur Rückzahlung des über 50 Mk. hinausgehenden Betrags veranlaßt und im Weigerungsfalle bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden. Viele Gemeinden und die Städteblinde verlangen von ihren Regierungen den Erlaß von Höchstpreisen, und die Regierung von Anhalt droht den Landwirten und Händlern mit Zwangsmaßnahmen.

Wie wenig aber solche lokale und isolierte Maßnahmen nützen, zeigen die Verhältnisse in Braunschweig,

wo durch den gleich zu Anfang festgesetzten Höchstpreis von 35 Mk. überhaupt keine Kartoffeln auf den Markt kamen. In Alttau i. Sa. forderten Bürgermeister, Oberbürgermeister und Stadterordneter einmütig Zwangsmaßnahmen, da sich diese nicht mehr umgehen lassen. Als eine Ausnahme muß geduldet werden, daß sich der Bezirksverband der Randwirte Abbau i. Sa. für eine freiwillige Umlage ausgesprochen hat. Es wurde beschlossen, pro Seklar von 1/2 bis 5 ha 50 Str. und darüber hinaus 60 Str. zu 45 Mk. abzugeben. Die Bestrebungen der Verbilligung der Kartoffeln von Reichs wegen bedeutet nur eine indirekte Kartoffelsteuer zu Lasten der Allgemeinheit und beizupflicht nicht den Wucher der Erzeuger und Händler.

In Rochitz i. Sa. ist man bereits zur Selbsthilfe geschritten. In geschlossenem Zuge marschierte die Arbeiterschaft nach verschiedenen Dörfern der Umgebung und „säufte“ Kartoffellieferungsverträge zu 40 Mk. je Zentner. Zu einer friedlichen Demonstration hatten am 18. Oktober die freien Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien in Münster i. W. aufgefordert. Etwa 8000 Menschen hatten sich auf einem Platz eingefunden, von wo aus die Menge zum Landrat, Oberbürgermeister und Regierungspräsidenten ging, die die Zulage gaben, mit Vertretern der Arbeiterschaft am 19. Oktober Verhandlungen anzuknüpfen. Eine einstimmig angenommene Entschließung der Versammelten fordert die Lieferung von Kartoffeln zum Preise von 40 Mk. für den Zentner und strenge Befragung eines jeden, der mehr fordert.

Die sozialdemokratischen Fraktionen haben wiederholt und jetzt erst wieder gegen die wucherische Preisbildung bei Nahrungsmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs im Reichstag und im preußischen Landtag interpelliert. Im Landtag wurde den Deutschnationalen von Zentrum und Sozialdemokraten ganz gehörig der Kopf gewaschen. Diese spielten sich durch alle möglichen Anträge als Volksfreunde auf und schoben die Schuld an der Preissteigerung auf die Revolution und die Regierung, während doch nur die deutschnationalen Agrarier die Zustände auf dem Gewissen haben. Worte, wie Raubrittertum, Ausplünderung, Todesstrafe gegen die Wucherer, flogen den deutschnationalen Doppelgessichtern nur so um die Ohren. Die Lebensmittelpreise seien um das Fünfundzwanzigfache gestiegen, während die Löhne nur das Achte bis Zehnfache auszuweisen haben. Wenn vernünftige Landwirte mit 35 bis 40 Mk. verkaufen, andre sogar mit 25 Mk. ausreichen und 50 Mk. für eine Angerechnung halten, so sei es unbegreiflich, wenn sogar das Doppelte verlangt wird oder man sich bezahlen läßt. Ein Jurist der Deutschnationalen „Die Händler bieten es“, bemerkt zur Genüge, wo die Wucherer sitzen. Es spricht Bände, wenn die deutschnationalen Agrarier, die auch an ihre Parteigenossen nichts verhehlen, an diese den Zentner mit 25 Mk. liefern. Nicht minder auch, daß das Ausland (Frankreich) die verhöbren Kartoffeln wegen Aberfluß zurückweisen muß und daß der mehr als notwendig erzeugte und den Agrariern gutbezahlte Spiritus und Schnaps, von dem wir Reichsmonopol haben, in großen Strömen unter dem Erzeugungspreis ins Ausland flieht.

Die Christlichen sind angeklagt der himmelschreienden Tatzfassen auch munter geworden. Die Preisfestsetzungen gegen den Wucher sind aus ihren Reihen nicht minder groß, dabei aber in einer Art und Weise, wie sie von freigewerkschaftlicher Seite nicht überboten werden können. In ihrer politischen Presse findet man Auftrufe, nach denen alle Schieber und Wucherer an die Wand gestellt und die Stätten wüsten Schwelgens sofort geschlossen werden müßten. Der christliche Gewerkschaftsbund protestierte in einer Eingabe an das Ernährungsministerium und hält einen Preis von 45 bis 50 Mk. ab Station für durchaus genügend. Es wird weiter verlangt, daß alle Kartoffeln, die über den notwendigen Eigenbedarf hinaus am 1. November nicht dem Verbrauch zugeführt sind, der Beschlagnahme unterliegen sollen. Im Siegerwald-Organ „Der Deutsche“ wurde u. a. ein Vorschlag aus dem Industriegebiete veröffentlicht, in dem es hieß, daß der „Segen“ der aufgehobenen Kartoffelwucherwirtschaft sich in dampfbarer Wucherwirtschaft offenbart. Das Kabinett Siegerwald selbst kann aber dagegen nichts unternehmen! Die Landesregierungen müssen jedoch zu kräftigen Maßnahmen gezwungen werden. Es kommt nicht darauf an, daß einzelne Wucherer noch gefoltert bestraft werden, sondern daß der allgemeine Wucher verhindert wird.

Am 27. Oktober soll eine Konferenz aller Ernährungsminister des Deutschen Reichs stattfinden, auf deren Tagesordnung die Kartoffelfrage an erster Stelle steht. Wird sich Minister Hermes endlich zu Maßnahmen von Reichs wegen aufschwingen können? Wenn nicht, muß die Bevölkerung verlangen, daß er von den Landesregierungen ganz unanständig dazu gezwungen wird.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

str. Bezirk Halle. (Herbstversammlung.) Am 16. Oktober fand die Herbsttagung unseres Bezirks in Halle statt. Etwa 150 Kollegen, zum weitaus größeren Teil aus den Bezirksorten, waren erschienen. Als Referent

war Kollege Krabl vom „Norr.“ eingesprungen. „Feuerung, Lohn und Gewerkschaftspolitik“ lautete das Thema seines zeitgemäßen Vortrags. In anerkennenswerter Rede gab Referent ein anschauliches Gegenwartsbild, in dem natürlich die Verhältnisse in unserm Berufe den gebührenden Raum einnahmen. Kollege Krabl meinte, im „Norr.“ kämen jetzt von verschiedenen Seiten Vorschläge, in der Lohnfrage neue Wege zu beschreiten, homöopathisch könnte sich daraus wohl Brauchbares ergeben. Örtliche Aktionen seien aber das ungeeignete Mittel, weil sie verbinden, für die Allgemeinheit etwas Günstiges herauszufinden, weil sie zentrale Verhandlungen direkt erschweren und weil sie die Lohnspannung noch mehr vergrößern, die von den Kollegen in den kleinen Orten so scharf kritisiert werde. Wir müßten überhaupt heraus aus dem Turme der fortgesetzten Verhandlungen, die schon regelrechte Kämpfe seien. Es läßt sich aber hier verschiedene Wege nach Rom. Bei der gegenwärtigen Position des Kapitals sollte darum der Blick mehr wirtschaftspolitisch gewendet werden und die Wirtschaftspolitik unser Hauptziel sein. Dazu gebäre jedoch eine Überlegung, auch von der Masse getragene Gewerkschaftspolitik. Die Arbeiterschaft stände jetzt aber nicht nur im Zeichen der Organisation, sondern auch im Zeichen der Konfusion. Was wären nicht alles für Gruppen auf dem linken Flügel, von den Kommunisten angefangen, vorhanden und was würde von diesem bunten Gemisch nicht alles gegen die Tatkraft der Gewerkschaften gesündigt? Je mehr Richtungen an dem Wagen der Arbeiterschaft ziehen, um so weniger geht es vorwärts; je mehr Vorspann aber nur in einer Richtung, dann werde es anders. In der Diskussion sprach zunächst Kollege Managel (Halle), der darlegte, daß die bewilligten Zulagen, wenn sie in Wirklichkeit freien, durch die fortgeschrittene Feuerung schon wieder überholt waren. Wenn bei einem örtlichen Vorgehen auch einmal nichts erreicht werde, so müsse doch der moralische Eindruck auf die Prinzipale gewirkt werden. Kollege Pfeiffer (Eisleben) gab der Bedrängnis der Klein-Kollegen bereiten Ausdruck; auch sie seien mit dem Erreichen nicht zufrieden, waren auf den Kampf gefaßt. Kollege H. Schröder (Halle) meinte, daß wieder einmal eine günstige Gelegenheit verpaßt worden sei. Er polemisierte gegen den „Norr.“ der in der gewerkschaftlichen Ablehnung der Kollegen nicht auf der Höhe sei und ebenso scharf gegen Schichtenverteilung und Verbandsstellung. Schließlich forderte er eine außerordentliche Generalversammlung, die eventuell neue Männer an die Spitze stellen müsse. Kollege Eicher (Halle) wandte sich kurz und klar speziell gegen den Schröderschen Standpunkt, den man in Halle schon zur Genüge kenne, und hielt die angewandte Tatkraft seiner Führung für richtig. Kollege Krabl versicherte, nach dieser langen Diskussion sich im Schlusswort nicht auch noch zum Fansener machen zu wollen. Was die geschilberten Misse anbelange, unterstreiche er viel; es werde ja auch jetzt wieder verlangt, ihnen weiter abzuhelfen. Bei den übrigen Arbeitern lebe es aber durchaus nicht immer so aus, wie oft behauptet werde. Mancherlei von dem Vorgebrachten könne er jedoch nicht gelten lassen und widerlege es. Entschiedener müsse er dem Kollegen Schröder mit seiner Kritik und seinen Vorschlägen entgegenstehen. Schröder habe ja seine eignen Forderungen und Pläne mit Wenn und Aber versehen. Das sei die reine Karussellfahrt gewesen. Er möchte dabei sein, wenn Schröder einmal an Verhandlungen in Berlin teilnehmen könnte und dann über das Schicksal seiner Forderungen vor den Kollegen referieren müsse. Der „Norr.“ könne wirklich gewerkschaftliche Erziehungsbildung jetzt freilich nicht genügend leisten, denn Zeit und Raum verfliehe fast vollständig die Lohnfrage. Wenn aber manche Arbeitslosen unterblieben, auch vom Kollegen Schröder, dann würde schon Abhilfe zu schaffen sein. Mit einer Mahnung zur Umkehr an bestimmte Kollegen und zur Einheit im allgemeinen, beendigte Referent sein ebenfalls mit lebhafter Zustimmung aufgenommenes Schlusswort. Der zweite Tagesordnungspunkt behandelte die Erhöhung des Verbandsbeitrags. Kollege Tröger (Schwend) wandte sich lebhaft gegen die neue Erhöhung, die Kollegen Pfeiffer (Eisleben) und Chemnitz (Halle) sprachen dafür. Gegen vier Stimmen wurde die Erhöhung auch abgelehnt. Beim Punkte „Schriftliches“ ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder in den kleinen Orten, auf ihre Rechte Bedacht zu haben und für die Durchführung der Abmachungen zu sorgen. Unter „Verschiedenes“ regte Kollege Tröger (Schwend) an, die Bezirksversammlungen auf den Sonntagvormittag zu verlegen. Der Vorschlag wurde aber als unpraktisch abgelehnt. Kollege Drob (Delsdorf) wünschte wieder, wie in der Vorkriegszeit, zwei Bezirksversammlungen jährlich. Namens des Gauvorstandes erklärte sich Kollege Eicher hiermit einverstanden. Zwei Wünsche, Verwaltung betreffend, der Kollegen Augustin und Buchmann wurden noch zur Kenntnis genommen.

Mainz. (Maschinenmeister—Vierteljahrsbericht.) Im dritten Quartal fanden Versammlungen am 23. Juli, 27. August und 24. September statt. Technische Vorträge und die von der Zentralkommission zur Beratung überwiesenen zeitgemäßen organisatorischen und tariflichen Fragen bildeten den wichtigsten Beratungsstoff. Das Er-

gebnis dieser Ausprache wurde der Zentralkommission übermittelte. Mit Bedauern wurde von dem schlepplenden Gange der Verhandlungen mit den Kleinrentnern in der Offiziersfrage Kenntnis genommen und zum Ausdruck gebracht, daß die maßgebenden Instanzen alles aufbieten müßten, um baldigst zu einem unsern berechtigten Interessen Rechnung tragenden Abkommen zu gelangen. Folgende technische Schemata wurden in den Versammlungen behandelt: Am 23. Juli sprach Kollege Birck (Wiesbaden) über „Buchdruck und Expressionismus“, den von der Zentralkommission zur Verfügung gestellten Vortrag: „Farbendruck“, hielt Kollege Rieger in der Augustversammlung, und am 24. September sprach Kollege W. Dörband über: „Die Zurückführung unter Berücksichtigung verschiedener Maschinensteme“. An diese lehrreichen, aus der Praxis gegriffenen Vorträge knüpfte sich jedesmal eine anregende Aussprache. Beschlossen wurde, im Winterhalbjahr in Gemeinschaft mit der „Typographia“ einen Farbdruckkurs abzuhalten. Der Versammlungsbesuch blieb in diesem Quartal etwas unter dem Durchschnitt. Zurückzuführen ist diese Tatsache wohl mit auf den Umstand, daß die unzulängliche tarifliche Lohnpolitik hemmend auf die technischen Fortbildungsbemühungen einwirkte.

Mainz. (Maschinenleher.) Die Versammlung der Maschinenleher des Bezirks Mainz am 2. Oktober beschäftigte sich in der Hauptsache mit der letzten Tarifausgleichung bzw. dem negativen Ergebnisse für uns Maschinenleher. In der Debatte wurde von mehreren Rednern betont, daß man mit Bestimmtheit erwarten hätte, der von der Zentralkommission gestellte und vertretene Antrag auf Verdoppelung der jetzigen Maschinenleherzulage werde angenommen. Aber leider sehen wir uns wieder einmal enttäuscht. Der gegenwärtige Ausschlag für die Maschinenleher entspricht bei der heutigen Entwertung des Geldes absolut nicht den Verhältnissen und den Leistungen eines Spezialarbeiters, dessen Arbeitskraft und Nerven durch immer feineren Mechanismus der Maschinen usw. immer mehr in Anspruch genommen werden. Von den ebenfalls 25 Proz. Zuschlag hat heute etwa noch der vierste Teil vorhanden. So dürfte es nicht weitergehen im Abbau, wollten die Prinzipale für ihre teuren Maschinen verantwortungsbewußte Gebissen erhalten. In einem Protestschreiben an mehrere Instanzen kam das Ergebnis der Aussprache zum Ausdruck.

Mannheim. Regelmäßiger Besuch der Bezirksversammlungen gehört, wie leider auch vielfach anderswo, nicht zu den guten Traditionen eines Teiles unserer Mitglieberschaft, der vielfach vergißt, daß da der Ort ist, wo durch regen Gedankenaustausch der Blick geweitet wird für Erhaltung neuer Ziele und Ideale, an welche letzteren unter von wirtschaftlicher Not erfüllten Selbstverhältnisse so arm sind. Es muß immer etwas besonderes „los“ sein, um die Kollegen zahlreicher erscheinen zu lassen. Die Versammlung am 30. September hätte wieder einmal als eine gutbesuchte „registriert“ werden. Nach erhellendem Gedanken der Opfer des Oppauer Unglücks und eines verdorbenen Kollegen, Ausnahme eines Kollegen und Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, gab der Vorsitzende den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz und den inzwischen bekannt gewordenen Abschluß der neuen Lohnvereinbarungen, die Kollegen erhellend, denselben zuzustimmen, wenn auch noch lange damit kein Ausgleich für die uns hart bedrückenden wirtschaftlichen Verhältnisse, speziell in unserm so teuren Mannheim, geschaffen wurde. Die Lässigkeit unser Gehilfenverleiher müßte anerkannt werden und würde z. B. eine Arbeitsstimmung herbeigeführt werden, würde das Ergebnis zweifellos mit Mehrheit akzeptiert werden. Eine beschleunigt einzuberufende Kreisversammlung würde sich mit dem Antrag auf Erhöhung unser Sonderzulage zu befassen haben. Kollege Conrad stellte einige falsche Auffassungen richtig und ging noch auf verschiedene Einzelheiten der Tarifausgleichungsverhandlungen ein. Mit einer Ausnahme fand sich die Versammlung im großen und ganzen mit dem Ergebnis unter dem Vorbehalt einer Erhöhung der Sonderzulage durch das Kreisamt ab. Eine Abstimmung wurde nicht herbeigeführt, auch nicht gewünscht. Nach Erledigung des Berichtes des Bibliothekars folgte insolge vorgeschriebener Zeit nur ein kurzer Starkebericht. Einer Erhöhung des Bezirksbeitrags um wöchentlich 50 Pf. stimmte die Versammlung nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden einstimmig zu.

Neumünster (Bezirk). Unsere Bezirksversammlung am 9. Oktober erfreute sich eines verhältnismäßig guten Besuchs. Aus allen Bezirksorten waren Kollegen erschienen. Durch die einzelnen Berichte konnte festgestellt werden, daß fast überall im Bezirke, von Kleinigkeiten abgesehen, normale Verhältnisse herrschen. Gavorstandsmitglied Kollege Lorenzen (Nied) hielt sodann ein beifällig aufgenommenes Referat über: „Gewerkschaftliche und wirtschaftliche Tagesfragen“. Das neue Lohnabkommen fand schärfste Ablehnung. Der Antrag des Lehrlingsausschusses Neumünster, dem Bezirkslehrlingsvorstande sowie den Vorsitzenden der Lehrlingsabteilungen zu den Bezirkslehrlingsversammlungen Tagelöhner aus der Bezirkskasse zu gewähren, fand Annahme mit der Erweiterung, daß diesen sowohl als auch dem Bezirksvorstande pro Kopf eine Entschädigung von 10 Mk. gewährt werde. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Norf bestimmt.

Nowawes und Umgegend (Gau Berlin). In dieser Zeit der fortwährenden Lohnkämpfe und Krisen ist es Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters, sich recht regen an Vereins- und Versammlungsleben zu beteiligen, um dauernd auf dem laufenden zu sein. Aus dieser Erkenntnis heraus haben einige Kollegen in Nowawes es

unternommen, eine Versammlung aller in Berlin beschäftigten Kollegen, die in Nowawes und Umgegend ihren Wohnsitz haben, einzuberufen, um zu der Gründung eines eignen Ortsvereins Stellung zu nehmen, da der Besuch der Berliner Versammlungen für die diesige Kollegenchaft zu umständlich ist. Zu der ersten Versammlung am 11. September war Kollege Pleisch vom Gavorstand erschienen, der in dankenswerter Weise Bericht von der Generalversammlung erstattete und die Stellungnahme des Gavorstandes zu der Gründung unfres Ortsvereins bekannt gab. In der nächsten, zum 25. September einberufenen Versammlung sollte u. a. die Vorstandswahl vorgenommen werden. Nach mehreren vorgeschlagenen Vorschlägen erklärte sich der provisorische Vorstand auf einbringliches Zureden bereit, die Geschäfte des Ortsvereins vorläufig weiterzuführen. Der Vorstand besteht u. a. aus den Kollegen Griesel, erster Vorsitzender, und Schimmer, Kassierer. Von den etwa 150 Kollegen, die für unsern Ortsverein in Betracht kommen, haben die ersten beiden Versammlungen etwa je 70 Kollegen besucht. Wir hoffen, daß die Kollegen, die bisher noch nichts von der Gründung erfahren haben, durch diese Notiz darauf aufmerksam gemacht werden und sich in Zukunft, wo es ihnen sehr zu bequem gemacht ist, recht zahlreich an unsern Versammlungen beteiligen, die immer am Sonntag nach jeder ordentlichen Generalversammlung stattfinden. Der monatliche Beitrag wurde auf 50 Pf. festgesetzt.

Potsdam. Am 9. Oktober fand in Ludenwalde unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, an welcher alle Orte des Bezirkes, außer Alt-Landsberg und Sellow, teilnahmen. Leider fehlten sehr viele Kollegen des Vororts (Potsdam). Eingeleitet wurde die Versammlung durch Vortrag zweier Mitglieder des Arbeitsgangelvereins Ludenwalde. Nachdem Kollege Gönath den Geschäftsbericht gegeben hatte, erstattete unser Gavorsteher Reinke (Stettin) Bericht über die Tarifausgleichung. Von allen Diskussionsrednern wurde zwar betont, daß wir mit unserm Lohnabkommen wohl ein gutes Stück vorwärts gekommen sind, aber immer noch nicht das erreicht haben, was wir unbedingt zu unserer Lebenshaltung brauchen. Die Vertrauensleute berichteten, daß überall die neuen Löhne zur Auszahlung gelangten und sonst alles tariflich ist, bis auf Strausberg, wo die Lehrlingskassa überschritten wurde. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes bis auf den zweiten Vorsitzenden, der neugewählt wurde. Die nächste Bezirksversammlung findet in Berlin statt. — Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Ludenwalder Ortsvereins wurde im Anschluß an die Versammlung ein Spaziergang durch die Stadt mit Stadtpark und Eisthal gemacht, welchem ein gemüthliches Beisammeln nach echter Buchdruckermanier folgte.

Regensburg. Am 9. Oktober fand hier eine Versammlung des Bezirks Regensburg statt, bei welcher die Druckorte Regensburg, Neumarkt i. O. und Parsberg vertreten waren. Als Gäste nahmen teil zwei Kollegen aus Landshut und ein Kollege aus Cham. Nach begrüßenden Worten des Ortsvorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten und nach Feststellung der Frequenz erhielt Gavorsteher Hemmerich (München) das Wort zu seinem Referat: „Die Tarifausgleichung und zukünftige Organisationsaufgaben“. In einleitender Rede erläuterte er eingehend die Situation der letzten Septemberangelegenheiten und die gefassten Beschlüsse. Die zukünftigen Organisationsaufgaben beleuchtete er und ermahnte zur Einigkeit, Geschlossenheit und Disziplin. Anschließend fand eine kleine Aussprache statt, als deren Resümee gegen wenige Stimmen eine Resolution angenommen wurde, deren Inhalt schon unter „Stellungnahmen“ skizziert wurde. Der Anwalt, der sich in den weitesten Kreisen der Gehilfenchaft geltend macht, sollte die Prinzipale zur Einsicht bringen, daß dem Gewerbe mit dem Niedrighalten der Löhne nicht gedient ist, sondern ständige Beunruhigung hervorruft. Bei der Konstituierung des Bezirksvereins wurden ein viergliedriger Ausschuss und die Richtlinien, die bis zur endgültigen Regelung des Bezirkswesens in Bayern die Stelle der Satzungen vertreten, nach den gemachten Vorschlägen einstimmig gutgeheißen. Aber die tariflichen Verhältnisse im Bezirke wurden keine Klagen laut, mit Ausnahme von Regensburg, das über das schlechte Funktionieren des Arbeitsnachweises klagte, da die private Stellenermittlung des Guttenbergbundes zum Mitgliederfang die Tätigkeit des Arbeitsnachweises stark beeinträchtigt. Hier Abhilfe zu schaffen, soll die Sache der Regensburger Kollegen sein. Bezüglich des Ortes der nächsten Bezirksversammlung soll der Bezirksausschuss entscheiden.

Bezirk Oberer Schwarzwald. Die Herbstversammlung unfres Bezirkes fand am 2. Oktober in Rottweil statt. Die recht bewauerlichen Reibereien in einzelnen Ortsvereinen des Bezirkes brachten die Vororts- und Vorstandswahl zum zweitenmal auf die Tagesordnung einer Bezirksversammlung und drohen dem Bezirke, der der größte im Gau Württemberg ist, auseinanderzujugeln. Dem letzteren, seit zehn Jahren amtierenden Bezirksvorsitzenden Brandt habe man das Vertrauen abgesprochen und war leider nicht in der Lage, in den zentral gelegenen Orten Oberndorf oder Rottweil einen Vorsitzenden zu finden. Mit Mühe und Not habe sich in Schwenningen ein Kollege zur Verfügung gestellt, doch wäre durch die Wahl Schwenningens zum Vorort der westliche Teil des Bezirkes von demselben abgefallen. Wie ein reizendes Gewitter wirkten deshalb die Worte unfres Gavorstehers Klein auf die starkbesuchte Versammlung, und nachdem aus der Mitte der Versammlung die Vertrauensfrage für den alten Vorsitzenden gestellt und einstimmig bejaht worden war, erklärte sich dieser bereit, die Leitung des Bezirkes weiter in seinen Händen zu

behalten. Kollege Klein zeichnete uns sodann mit seinem Vortrage: „Die letzten Tarifverhandlungen und untre zukünftigen Wege“, überaus interessante Bilder von den immer schwieriger werdenden Verhandlungen auf tariflichem Gebiet und gab beherzigenswerte Ratschläge für untre weiter einzuschlagenden Wege. Die Versammlung folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit seinen Worten, und brauender Beifall bewies die alleseitige Zustimmung der Versammlung. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß das Erreichte wohl nirgends zu einem menschenwürdigen Maße ausreichte, daß auch die Maschinenleher eine Sonderzulage erhofft hätten, und daß wir leider in Voraussicht der weiteren Verteuerung der Lebensbedürfnisse bald zu neuen Forderungen gezwungen werden würden. Doch fand man auch Dankes- und Anerkennungs-worte für die überaus schwierige Arbeit unfres Führer besonders in der letzten Zeit und versprach, in jeder Hinsicht unterstützend hinter denselben zu stehen. Die Arbeit im Bezirke wird in Zukunft durch einen Bezirksausschuss in neue Bahnen geleitet, zu dem jeder Ortsverein seinen Vertreter zu wählen hat. Manche Aussprache und die Beantwortung wichtiger Fragen seitens unfres Gavorstehers reisten sich noch an, und die Versammlung wurde mit markigen Worten des Vorsitzenden, unbedingt zusammenzusehen und zusammenzuarbeiten, geschlossen.

Stuttgart. (Bezirksvorsteherkonferenz des Gaues Württemberg am 1. Oktober.) Außer den Vertretern der Bezirke nahmen an der vom Gavorstand einberufenen Konferenz auch die Vorsitzenden der Fachvereinigungen teil. Einleitend berichtete Kollege Klein über die tarifliche und organisatorische Lage. In einleitenden Ausführungen entrollte er ein anschauliches Bild von dem Gange der diesmaligen Tarifverhandlungen und erläuterte die in Anbetracht der gescheiterten Verhandlungen von der Gavorsteherkonferenz getroffenen Maßnahmen. Am Schlusse seiner mit Beifall aufgenommenen Darlegungen forderte er auf, die gewerkschaftliche Schulung der Mitglieder mehr wie bisher in den Vordergrund zu stellen. Die Aussprache gestaltete sich lebhaft. Scharf kritisiert wurde die Zweifelhafte der Zulage. Auch wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Erhöhung der Erwartungen der Gehilfen nicht entspreche. Es müsse ein Weg zur Anpassung der Löhne gefunden werden. Alle Kollegen würdigten jedoch die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, und sprachen sich unter den gegebenen Verhältnissen für die Annahme der Abmachungen aus. Ein Kollege vertrat den Standpunkt, die künftigen Lohnbewegungen im gesamten graphischen Gewerbe einheitlich zu führen und zu diesem Zweck die Schaffung des graphischen Industrierverbandes zu fördern. Demgegenüber wurde auf Vorschlag im Metallarbeiterverbande hingewiesen und vom Kollegen Klein in seinem Schlußworte betont, daß bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sich die berufliche Gliederung, der Organisations sicher noch lange Zeit bewährt werde. Beim Punkte „Beitragserrhöhung“ nahm die Konferenz mit Befriedigung Kenntnis von den weiteren Notstandsmaßnahmen des Vorstandes und sprach sich einstimmig für die Beitragserrhöhung aus. Dagegen wurde zugestimmt, die ebenfalls vorgesehene Erhöhung des Gaubeitrags fallen zu lassen. Der Gavorstand wurde beauftragt, verschiedene Anregungen in bezug auf Unterfertigung der Invaliden aus Gaumitteln zu prüfen und entsprechende Beschlüsse zu fassen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde weiter beschlossen, die Rückvergütung an die Ortsvereine mit mehr als 200 Mitgliedern für das laufende Jahr zu erhöhen. Die endgültige Regelung soll dem im nächsten Jahre stattfindenden Gautable vorbehalten bleiben. Die allgemeine Aussprache brachte dann eine Reihe von Fragen aus der täglichen Praxis. Zum Schlusse gab Kollege Klein für die kommenden Wintermonate beachtenswerte Winke für die Durchführung gewerkschaftlicher Erziehungs- und Bildungsarbeit in den Ortsvereinen und Lehrlingsabteilungen. Allseitig wurde auch anerkannt, daß es dringend notwendig sei, dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, um so mehr als die letzten Jahre so gut wie keine Zeit ließen zur Schulung der Kollegen.

Ulm-Neumün. In der sehr zahlreich besuchten außerordentlichen Mitgliedschaftsversammlung am 29. September erstattete Kollege Glasbrenner ausführlichen Bericht von den letzten Tarifverhandlungen und der Gavorsteherkonferenz sowie von der diesbezüglichen Stuttgarter Mitgliedschaftsversammlung. Im Verlaufe der Debatte und in Würdigung des als einigermassen annehmbar Erreichten stimmte die Versammlung einhellig der Stuttgarter Resolution bei. Im Anschlusse daran forderte der Vorliegende Kramer die Kollegen auf, sich fleißig an den sich diesen Herbst und Winter bietenden Fortbildungskursen des Graphischen Klubs, des Bildungsverbandes und der Volkshochschule zu beteiligen. Nach Erledigung noch kleinerer Ortsvereinsangelegenheiten und mit dem Wunsch, unsere Versammlungen möchten fernerhin solch zahlreichen Besuch aufweisen, erfolgte der Schluß der harmonisch verlaufenen Versammlung.

Verschiedene Eingänge

„Typographische Mitteilungen.“ Zeitschrift des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker. 18. Jahrgang, Nr. 9. Postweg vierteljährlich 7 Mk.; unter Erzielband jährlich 32 Mk. Einzelheft 3 Mk. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Leipzig, Salomonstraße 8.

„Typographische Jahrbücher.“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdruck in Leipzig. Heft 9. September 1921. 42. Jahrgang. Verkaufspreis für das Halbjahr durch alle Buchhandlungen 24 Mk., direkt per Streuband in Deutschland 30 Mk.; für das Ausland besonders Prell.

„Technische Mitteilungen.“ Nr. 10. 1921. Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenleher Deutschlands (H. A. D. B.). Jahrgang 12. Heft portofrei 12 Mk. durch Karl Schille, Berlin-Rantow, Kaiser-Wilhelm-Straße 128.